

Dekolonisation: Der Zerfall der Imperien

Lektion 23 vom 31. Mai 2011

Patrick Bucher

7. Juni 2011

Die Kolonialisierung, die im Imperialismus ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurde mit der *Dekolonisation* schrittweise wieder rückgängig gemacht. Die Neuzeit, und damit das *Ozeanische Zeitalter*, begann mit der Kolonialisierung Amerikas durch Spanien und Portugal. Im 16. Jahrhundert wurde die Welt mit den Verträgen von Tordesillas und Saragossa in eine spanische und eine portugiesische Einflussphäre getrennt. Spanien und Portugal waren damals die führenden Kolonialmächte. Im 18. und 19. Jahrhundert verloren Spanien und Portugal die meisten Kolonien – vor allem also Nord- und Südamerika. Portugal sollte seine Kolonie Macao erst 1999 an die Volksrepublik China zurückgeben.

Der Aufstieg Englands zum *British Empire* begann im Zeitraum um 1750/1760. Grossbritannien ging als Sieger der beiden Weltkriege hervor und galt im 18. und 19. Jahrhundert als die stärkste Seemacht der Welt. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann das British Empire jedoch unter seiner *Überdehnung* zu leiden. In den 1940er-Jahren setzte der Untergang des British Empire ein und Grossbritannien musste die meisten seiner asiatischen (Indien 1947, Burma und Ceylon 1948) und afrikanischen (Ghana 1957, Nigeria 1960, Kenia 1963, Simbabwe 1980) Kolonien in die Unabhängigkeit entlassen.

Seit den Zeiten Louis XIV. betrieb Frankreich eine *merkantilistische Wirtschaftspolitik*: Rohstoffe sollten billig importiert, Fertigwaren teuer exportiert werden. Fertigwaren sollten so gut wie gar nicht eingeführt werden, sodass die heimischen Manufakturen gut ausgelastet waren. Als Rohstoffquellen und Absatzmärkte sollten die Kolonien dienen. Napoléon I. marschierte unter anderem in Ägypten ein und «exportierte» die Demokratie in die Schweiz (Helvetik). Unter Napoléon III. stieg Frankreich in den Jahren von 1848 bis 1870 zu einer Weltmacht – zum «Second Empire» – auf. Der französische Imperialismus erlebte seinen Höhepunkt vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Zur Zeit des Zweiten Weltkriegs war Frankreich besetzt, nationalistische Strömungen in den französischen Kolonien witterten Morgenluft.

1954 wurde Frankreich in Indochina vernichtend geschlagen, musste abziehen und hinterliess ein Machtvakuum, das schlussendlich zum Vietnamkrieg führte. 1956 erhielten Tunesien und Marokko die Unabhängigkeit, 1958 folgte Guinea. 1960 erhielten Madagaskar, Mali, Benin, Niger, Burkina Faso, die Elfenbeinküste, Tschad, die Zentralafrikanische Republik, Kongo, Gabun, Senegal und Mauretanien die Unabhängigkeit von Frankreich. Zwischen 1954 und 1962 tobte in Algerien ein blutiger Befreiungskrieg, an dessen Ende das nordafrikanische Land auch von Frankreich unabhängig wurde.